

Liebfrauen öffnet - Orgel geht nach Zadar

Katrin Reinders

Goch. Profaniert – und doch noch nicht für immer geschlossen: die Liebfrauenkirche. Denn am Samstag, 22. Mai, lädt die Pfarrgemeinde St.-Arnold-Janssen zum Abschiednehmen noch einmal in die Kirche ein. Genaue Uhrzeiten werden noch bekannt gegeben. Mehrheitlich hat sich der Kirchenvorstand sechs Monate nach der Profanierung dafür ausgesprochen, die Türen des nahezu leer stehenden Gotteshauses noch einmal zu öffnen, „damit alle sehen können, was dort passiert ist“, erläutert Pastor Günter Hoebertz die Intention. Denn: Ohne Bänke und Altar hat sich der Ort bereits stark verändert, „das zu sehen, ist ein wichtiger Schritt für die Gemeinde“, so der Pastor.

Während der Großteil des Inventars in der Maria-Magdalena- und Arnold-Janssen-Kirche untergebracht wurde, geht's für den Altar in eine Gemeinde nach Kroatien, genauer Zadar. Unter Leitung von Pater Dan wird das Ensemble um den Altar ab morgen, 11 Uhr, die Kirche verlassen und seine Reise zu den Steyler Patres nach Kroatien aufnehmen. „Wir sind sehr froh, dass die Dinge nicht zerstört werden müssen, sondern ihrem ursprünglichen Zweck dienen werden“, sagte Hoebertz im NRZ-Gespräch. Lediglich die Orgel hat noch kein neues Zuhause gefunden.

Die Zukunft der seit dem 22. November profanierten Liebfrauenkirche ist ungewiss. Nach wie vor stehen Möglichkeiten wie die Errichtung eines Altenheimes durch den Klinikverbund, sowie das „Tauschgeschäft“ mit der Stadt Goch im Raum. Pastor Hoebertz: „Wir wollen das Gebäude in seiner äußeren Struktur erhalten – das hat für die Gemeinde oberste Priorität. Bei allen Ideen und Konzepten geht es aber eben auch um die Wirtschaftlichkeit und darum, dass ein solches Projekt langfristig getragen werden kann.“ Dabei sei auch die Großkindergarten-Lösung auch noch im Gespräch.